

ZU DEN AUFZEICHNUNGEN RUDOLF STEINERS ZUM LANDWIRTSCHAFTLICHEN KURSUS

Die im folgenden wiedergegebenen Niederschriften Rudolf Steiners beziehen sich auf den vom 7. bis 16. Juni 1924 in Koberwitz bei Breslau abgehaltenen Landwirtschaftlichen Kurs. Der stenographisch nachgeschriebene Wortlaut dieses Kurses liegt bereits in mehreren Auflagen vor und ist in 4. Auflage 1963 und in 5. Auflage 1975 in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe erschienen.

Die bei der ersten Manuskriptvervielfältigung des Landwirtschaftlichen Kurses verwendeten stenographischen Notizen konnten bei der 2. Auflage 1929 durch Nachschriften anderer Teilnehmer ergänzt und z. T. berichtigt werden, sodaß der Text des gedruckten Buches den Kurs im wesentlichen vollständig und richtig wiedergeben dürfte, obwohl er ja wie alle Vortragszyklen Rudolf Steiners vom Vortragenden nicht durchgesehen worden ist.

Die Notizen, die wir hier bringen, waren selbstverständlich nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Es mag von Interesse sein, hier Worte Rudolf Steiners in Erinnerung zu rufen, mit denen er sich über seine in großer Zahl erhaltenen Notizen zu Vorträgen ausgesprochen hat. In einem in Wien am 27. September 1923 gehaltenen Vortrag sagte er:

«Wenn man irgend etwas, was sich einem übersinnlich ergibt, in einigen Strichen aufzeichnet, wenn man es in charakteristischen, aphoristischen Sätzen oder auch bloßen Worten fixiert, dann ist das, was man da nun nicht bloß als eine durch das Nervensystem, das man beim gewöhnlichen Erkennen anwendet, hervorgerufene Kraft zustandebringt, sondern was man durch eine weit im Organismus ausholende Kraft als Unterstützung des Erkennens zustande bringt, etwas, was bewirkt, daß man die übersinnlichen Erkenntnisse nicht als vorübergehende hat, daß sie einem nicht entfallen wie Träume, sondern daß man sie behalten kann. Ich darf Ihnen daher verraten, daß ich im Grunde genommen immer in dieser Weise arbeiten muß und Wagenladungen von Notizbüchern in meinem Leben dadurch zustande gebracht habe, die ich niemals wieder angeschaut habe. Denn das, was da notwendig ist, liegt in der Betätigung; und die Betätigung bewirkt, daß man im Geiste das erhält, was sich einem offenbaren will, nicht daß man es hinterher wieder ablesen muß. Dieses Schreiben oder Zeichnen ist selbstverständlich kein automatisches, mediumhaftes, sondern ein ebenso bewußtes wie das, was man bei einer wissenschaftlichen oder anderen Arbeit anwendet. Es ist auch nur da, weil das, was in übersinnlicher Erkenntnis an einen herandrängt, eben mit dem ganzen Menschen festgehalten werden muß. Dadurch aber wirkt es auch wieder auf den ganzen Menschen, ergreift den ganzen Menschen, bleibt nicht bei Eindrücken des Kopfes stehen, schreitet fort zu Eindrücken auf das ganze menschliche Herzens- und Gemütsleben . . . » («Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie», Gesamtausgabe Dornach 1961, S. 250).

Hiernach bedarf es wohl keiner weiteren Ausführung, daß die in der geschilderten Weise entstandenen Notizen nur solchen Lesern dienlich sein können, die das Werk bzw. den Vortragszyklus, auf den sie sich beziehen, genau kennen. Für diese kann ein Licht geworfen werden auf Stellen, deren Verständnis Schwierigkeiten bietet, es kann, wenn dies auch sehr selten der Fall ist, etwas vorkommen, was im Kurs selbst nicht erwähnt wurde.

Im übrigen sei auf die «Vorbemerkung zum Abdruck von Texten aus Notizbüchern und Merkblättern» von Dr. Zbinden in Heft 16 der «Nachrichten der Rudolf Steiner-Nachlaßverwaltung» verwiesen, wo grundsätzliche Gesichtspunkte zur Veröffentlichung von Texten dieser Art ausgesprochen werden.

Da die Anordnung der Notizen auf den Blättern im Drucksatz nicht immer befriedigend wiedergegeben werden kann, wird das Ganze faksimiliert, mit Übertragung in Druckschrift als Lesehilfe.

Die Notizen werden also vor allem denjenigen dienlich sein, die sich durch eingehende Arbeit am Landwirtschaftlichen Kurs eine hinreichende Vertrautheit mit der Materie erworben haben, und sollten als eine Art Ergänzung zu diesem Kurs angesehen werden.

R. Friedenthal

Boden: Pflanzen entnehmen

Wasser und mineralische Nährstoffe.

unorg. Bestandteile: unverbrennlich

org. Bestandteile: verbrennlich

Boden hält gelöste Stoffe fest. Adsorption:

Phosphorsäure

Kali

Ammoniak

} als Dünger zu jeder Zeit.

Salpetersaure Salze (Chilisalpeter, Kalksalpeter) nur
wachsenden Pflanzen als Kopfdünger
in kleinen Dosen.

Steinböden

Sandböden: 20% Ton - warm -

geringe Wasserkapazität und Kapillarität.

Nährstoffarmut.

Kartoffel, Roggen, Lupinen.

Boden: Pflanzen entnehmen Wasser und mineralische Nährstoffe. Unorg. Bestandteile: unverbrennlich, org. Bestandteile: verbrennlich.

Boden hält gelöste Stoffe fest. Adsorption: Phosphorsäure, Kali, Ammoniak: als Dünger zu jeder Zeit.

Salpetersaure Salze (Chilisalpeter, Kalksalpeter) nur wachsenden Pflanzen als Kopfdünger in kleinen Dosen.

Steinböden

Sandböden: 20% Ton - warm - geringe Wasserkapazität und Kapillarität. Nährstoffarmut. Kartoffel, Roggen, Lupinen.

Wenn Kalkgehalt gut:

Luzerne, Esparsette. -

hoher Grundwasserstand = Gras.

Kultur: Mist u. Gründüngung:

Kali, Phosphorsäure, Kalk (wenig)

N Kopfdüngung -

Klee gras mischungen.

Lehmboden: Ton und Sand, lässt sich etwas ballen, wenn feucht -
bestes Kulturboden.

niemals im nassen
Zustand bearbeiten.

genügend warm.

idealer Boden für Wechselwirtschaft

Obstbau, Rebenbau.

Pflügen im Vorwinter für Sommergewächse

Kalkung häufig notwendig

guter Humusgehalt notwendig.

Wenn Kalkgehalt gut: Luzerne, Esparsette. - Hoher Grundwasserstand = Gras. Kultur: Mist und Gründüngung = Kali, Phosphorsäure, Kalk (wenig). N Kopfdüngung - Klee grassmischungen. Lehmboden: Niemals im nassen Zustand bearbeiten. Ton und Sand, lässt sich etwas ballen, wenn feucht - bester Kulturboden. Genügend warm. Idealer Boden für Wechselwirtschaft, Obstbau, Rebenbau. Pflügen im Vorwinter für Sommergewächse. Kalkung häufig notwendig, guter Humusgehalt notwendig.

3

Tonboden : Ton wenig Sand.

wasserfassend – aber nicht leitend
für Luft und Wärme wenig durchlässig.

Nicht für Kartoffeln und Roggen.

aber für schweren Weizen u. Korn.

Runkeln.

beste Wiesen und Weiden

Mergelboden : Ton mit 5-20% Kalk

umso besser, je höher Kalk = und

Humusgehalt;

klebt stark an den Fingern.

beim Austrocknen zerfällt er.

sehr guter Kulturboden =

vollkörnig, dünnhäutig, Weizen, Korn
Gerste, Hafer, kleefähig,

Kartoffeln, Runkeln gut.

gut für Wechselwirtschaft: Obstbau, Weinbau.

Tonboden: Ton wenig Sand. Wasserfassend – aber nicht leitend. Für Luft und Wärme wenig durchlässig. Nicht für Kartoffeln und Roggen, aber für schweren Weizen u. Korn. Runkeln. Beste Wiesen und Weiden.

Mergelboden: Ton mit 5-20% Kalk. Umso besser, je höher Kalk- und Humusgehalt; klebt stark an den Fingern. Beim Austrocknen zerfällt er. Sehr guter Kulturboden = vollkörnig, dünnhäutig, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, kleefähig. – Kartoffeln, Runkeln gut. Gut für Wechselwirtschaft: Obstbau, Weinbau.

4

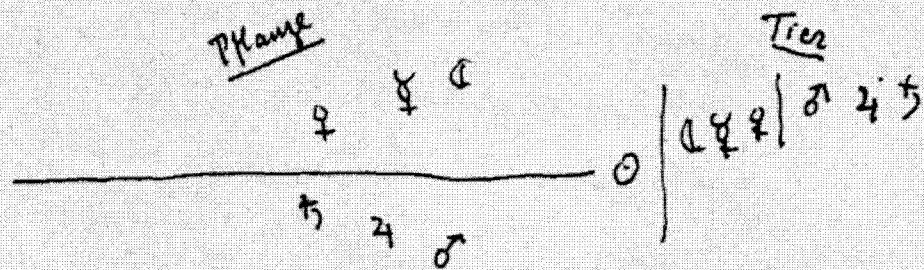
Kalkboden: Kohlenaurer Kalk über 50%
helle Farbe. -
wenn zu viel Kalk zu hitzig.
(Mistfresser)

Bei genügendem Tongehalt:
Getreide, Hackfrüchte, Klee
Luzerne, Esparsette.

Düngung. -: N P Säure Kali
Bearbeiten quer zum größten Gefälle,

Humusboden: 50 Raumteile 15 Gewichtsteile
org. Substanz -

Kies, Ton, Kalk, Humus.



Kalkboden: Kohlensaurer Kalk über 50%, helle Farbe. - Wenn zuviel Kalk zu hitzig. (Mistfresser)
Bei genügendem Tongehalt: Getreide, Hackfrüchte, Klee, Luzerne, Esparsette. Düngung. -: NP-
Säure Kali. Bearbeiten quer zum größten Gefälle.
Humusboden: 50 Raumteile, 15 Gewichtsteile, org. Substanz -. Kies, Ton, Kalk, Humus: Pflanze,
Tier.

4 a

Boden : Verwitterung von Gesteinen - 1339

Gesteinstrümmen - pflanzliche und
tierische Überreste im Zustand der fortschreitenden
Zersetzung

unorg. = unverbrennlichen

org. = verbrennlichen

Grundschuttboden:

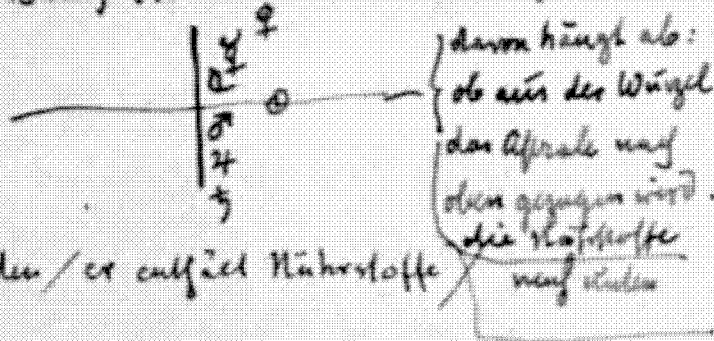
Schwemmlandboden: Marschboden - ohne Düngung =
Schwarzerde.

Alluvium:

Boden: Verwitterung von Gesteinen - Gesteinstrümmen - pflanzliche und tierische Überreste im Zustand der fortschreitenden Zersetzung. Unorg. = unverbrennlichen, org. = verbrennlichen. - Grundschuttboden: Schwemmlandboden: Marschboden - ohne Düngung = Schwarzerde. Alluvium:

46

Die Wechselwirkung von atm. und Bodenluft. 1338



Der Marschboden / er enthält Nährstoffe

die Düngung liefert Stoff, der für die Aufnahme der Kräfte des Mondes geeignet ist -

Bodenluft: CO^2 NH^3

| Fäulnis Verwesung
 | 1m. Gasaustausch mit atmosph. Luft
 ↓ NH^3

Stallmist. wenn Boden gefroren nicht

Kartoffeln, Rüben, Kleepl. anzu.

Gräser weniger. ~

Die Wechselwirkung von atm und Bodenluft Davon hängt ab, ob aus der Wurzel das Astrale nach oben gezogen wird Die Nährstoffe nach unten Der Marschboden / er enthält Nährstoffe Die Düngung liefert Stoff, der für die Aufnahme der Kräfte des Mondes geeignet ist - Bodenluft CO^2 NH^3 Im Faulnis, Verwesung, Gasaustausch mit atmosph Luft, NH^3 Stallmist Wenn Boden gefroren nicht Kartoffeln, Ruben, Kleepl. anzu Gräser weniger

Das Wurzelgebiet: es wird gefördert durch das mineralisierte, unverbrennliche.

5

Das Blütengebiet: es wird gefördert durch das kalkige und verbrennliche.

Beim Tier entspricht Kopfgebiet dem in der Erde gedeihenden.
dem auf der Erde befindlichen das Fruchtgebiet.

Düngung notwendig, wenn Wasser zur Humuszersetzung vorhanden ist. - heller Boden -
Luft wird da aufgenommen / wenn Licht nicht aufg. wird, so
Winter = Niederschläge: Wasser lebendig } ist keine
die Erde wird lebendig. } Düngung
notwendig.

Sommer: die Erde erstirbt - der Himmel macht sich geltend: er reift d. h. fördert die Blatt- und Blütenbildung.

rot hell blau
♂ 4 5

Das Wurzelgebiet: es wird gefördert durch das Mineralisierte, Unverbrennliche. Das Blütengebiet: es wird gefördert durch das Kalkige und Verbrennliche. Beim Tier entspricht Kopfgebiet dem in der Erde Gedeihenden, dem auf der Erde befindlichen das Fruchtgebiet.
Düngung notwendig, wenn Wasser zur Humuszersetzung vorhanden ist. - Heller Boden - Luft wird da aufgenommen / wenn Licht nicht aufg. wird, so ist keine Düngung notwendig.
Winter: Niederschläge: Wasser lebendig, die Erde wird lebendig. Sommer: die Erde erstirbt - der Himmel macht sich geltend: er reift d. h. fördert die Blatt- und Blütenbildung. Rot, hell, blau.

 Wenn im Sommer Wasser ~~ist~~ ^{reich ist}, so geht Humuszersetzung
 rasch und vollständig vor sich - Mineralstoffe werden
 rasch gelöst: es wird nötig Düngung.
 Erde geht in den Himmel auf. -

Wenn im Sommer Wasser fehlt, so geht Humuszersetzung
 nicht so rasch vor sich, Mineralstoffe wenig gelöst
 es wird die Erde - sich abschließen vom
 Himmel / Düngung unnötig.

Espartette: tiefgehendes Wurzelwerk (wie Luzerne)

dauert
 10 Jahre.

erträgt Trockenheit

Kalkhaltiger Boden.

Untergrund wichtiger als Bodenwärme.

Saatgut verliert rasch die Keimfähigkeit.

Luzerne: tiefgehende Wurzel / N Sammler.

"Kind der Sonne"

Saat: Ende April.

Sie verdanken dem viel, was
 außer der Sonne ist - aber sie bringen es
 zur Oberfläche.

Wenn im Sommer Wasser reich ist, so geht Humuszersetzung rasch und vollständig vor sich - Mineralstoffe werden rasch gelöst: es wird nötig Düngung. Erde geht in den Himmel auf. - Wenn im Sommer Wasser fehlt, so geht Humuszersetzung nicht rasch vor sich, Mineralstoffe wenig gelöst, es wird die Erde - sich abschließen vom Himmel / Düngung unnötig.
 Espartette: tiefgehendes Wurzelwerk (wie Luzerne), erträgt Trockenheit. Kalkhaltiger Boden. Untergrund wichtiger als Bodenwärme. Saatgut verliert rasch die Keimfähigkeit. Dauert 10 Jahre.
 Luzerne: tiefgehende Wurzel / N Sammler. «Kind der Sonne». Saat: Ende April. Sie verdanken dem viel, was außer der Sonne ist - aber sie bringen es zur Oberfläche.

Der Erdboden ist ein Kind der Sonne. Er ist oberhalb seiner Oberfläche dem inneren Planetensystem ausgesetzt - unter seiner Oberfläche dem äusseren - er lebt im Winter; erstirbt im Sommer.

Ist das Ersterben stark, so wird er sich in der Pflanze weniger fortsetzen.

Ist das Ersterben schwach, wenn im Sommer wenig Wasser von oben kommt - so wird er das Pflanzenhafte in sich entwickeln.

Trockene heiße Sommer - Wassermangel - geben der Erde ihr tiefes Eigenleben für den Winter - man soll sie benutzen, um die Erde mit ihrem Leben allein zu lassen. -

Trockene Winter sind Anzeichen für geringes Eigenleben der Erde - man muß das Eigenleben von außen erhalten -

Der Erdboden ist ein Kind der Sonne. Er ist oberhalb seiner Oberfläche dem inneren Planetensystem ausgesetzt - unter seiner Oberfläche dem äusseren. - Er lebt im Winter; erstirbt im Sommer. Ist das Ersterben stark, so wird er sich in der Pflanze weniger fortsetzen. Ist das Ersterben schwach, wenn im Sommer wenig Wasser von oben kommt - so wird er das Pflanzenhafte in sich entwickeln. Trockene heiße Sommer - Wassermangel - geben der Erde ihr tiefes Eigenleben für den Winter = man soll sie benutzen, um die Erde mit ihrem Leben allein zu lassen. - Trockene Winter sind Anzeichen für geringes Eigenleben der Erde - man muß das Eigenleben von außen erhalten -

Das Leibliche des Tieres ist Erden-Außenwelt = sie ersetzt
das durch das Außenwasser, das sickert Erzeugte. ②

So viel Dünger, als dem Viehbestand entspricht -

mehr gibt mehr Nahrung in den Pflanzen

weniger gibt mehr Pflanzen - die nahrungärmer
sind. =

Das Wurzelhafte wird durch die Düngung ^{verhindert.} ~~gefördert.~~

Das Blütenhafte wird durch die Düngung ^{gefördert.}

Fremdes nur zur Heilung. =

Stickstoff in der Erde wirkt als Gift. -
muß durch den Boden absorbiert
werden. -

Das Leibliche des Tieres ist Erden-Außenwelt = sie ersetzt das durch das Außenwasser, das sickert Erzeugte.

So viel Dünger, als dem Viehbestand entspricht - mehr gibt mehr Nahrung in den Pflanzen, weniger gibt mehr Pflanzen - die nahrungärmer sind. =

Das Wurzelhafte wird durch die Düngung verhindert, das Blütenhafte wird durch die Düngung gefördert.

Fremdes nur zur Heilung. = Stickstoff in der Erde wirkt als Gift - muß durch den Boden absorbiert werden. -

Der Sand trägt das Obere - als Leben und Chemie⁹
in den Boden -

Der Thon trägt das Obere als Licht und Wärme
in den Boden - aus der Luft. -

Der Kalk ^{gefüllt} ~~gestaltet~~ das Untere durch Wasser und Luft
Chemismus. -

Der Humus ^{gefüllt} das Untere durch die Erde.

Physisches = es ist das Endproduct des Kosmos. -
Es darf eigentlich nicht entstehen: behufs
des Pflanzenwerdens. - Es entsteht im
Winter, da wird Krystallisiert -

Aetherisches = es ist Mittelproduct - das eigentl.,
leibliche Element des Pflanzengedeihens.

A. Im Oberen der Erde - tot: Wärme Luft

B. Im Unteren lebend: Chemismus. Leben.

A. Es wird das Leben ↓ B es wird das Leblose ↑ für das
astrale empfänglich.

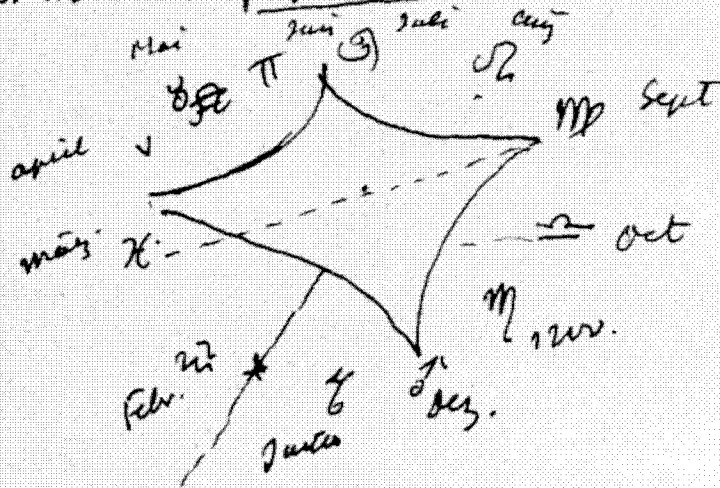
Der Sand trägt das Obere - als Leben und Chemie in den Boden - Der Thon trägt das Obere als Licht und Wärme in den Boden - aus der Luft. - Der Kalk gestaltet das Untere durch Wasser und Luft - Chemismus. - Der Humus gestaltet das Untere durch die Erde.

Physisches: es ist das Endproduct des Kosmos. - Es darf eigentlich nicht entstehen: behufs des Pflanzenwerdens. - Es entsteht im Winter, da wird krystallisiert -

Aetherisches: es ist Mittelproduct - das eigentliche Element des Pflanzengedeihens. A. Im Oberen der Erde - tot: Wärme Luft. B. Im Unteren lebend: Chemismus, Leben. A. Es wird das Leben. B. es wird das Leblose für das Astrale empfänglich.

Das Astralische von oben nach unten wirkend - (10)
 in Verbindung mit Wärme: Anfangsproduct des Kosmos.
 im Winter.

es wird der Geist-Kosmos wirksam:



Beim Übergang von Scorpion zu Wassermann.
 Erdkrystallbildung.

Beim Übergang von Krebs zu Löwe
 Humusbildung: Pflanzengestaltung.

Das Astralische von oben nach unten wirkend - in Verbindung mit Wärme: Anfangsproduct des Kosmos. Im Winter. Es wird der Geist-Kosmos wirksam:
 Beim Übergang von Scorpion zu Wassermann Erdkrystallbildung. - Beim Übergang von Krebs zu Löwe Humusbildung: Pflanzengestaltung.

Boden:

Sand: für das Wurzelhafte.

Lehm: Sand Thon: für Obst- Reben.

Ton: Wiesen Weiden. - Weizen Korn.

Mergel: $\left. \begin{array}{l} \text{Thon: } 5-20\% \\ \text{Kalk: } \end{array} \right\}$ vollkörnig, dünnchalig
Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Wechselwirtschaft. -

Kalkboden 50% Kalk.

Vorbereitung für
Verbrennung. } Getreide, Hackfrüchte, Luzerne, Esparsette
(Mistfresser).

Humusboden:

Boden: Sand: für das Wurzelhafte. Lehm: Sand, Thon: für Obst, Reben. Ton: Wiesen, Weiden. - Weizen, Korn. Mergel: Thon 5-20% Kalk = vollkörnig, dünnchalig. Weizen, Korn, Gerste, Hafer. Wechselwirtschaft. - Kalkboden 50% Kalk. Getreide, Hackfrüchte, Luzerne, Esparsette (Mistfresser). Vorbereitung für Verbrennung. Humusboden:

Sand: Wurzel.

Thon trägt das Wurzelhafte in der Pflanze hinauf.
Lehm: das Wurzelhafte wird ^{bis} in die Frucht befördert.
 Obst = Rebenbau.

Ton: Wiesen - Weiden - Weizen Korn.

Mergel: Kalk = er hindert das Wurzelhafte, nimmt es nicht auf - saugt aber das Zweighafte ein.
 Weizen, Korn, Gerste, Hafer. - dünnchalig.
 Wechselwirtschaft.

Kalk: Futterpflanzen weil die Wurzel verhindert wird.

Humus: er ist das Endprodukt des Erdigen mit dem Erdigen. =

Man müßte Talk.

In der Mitte des Winters Januar Februar: Wasser im Boden gefrieren lassen: Ton zusetzen.

Er wird die Schädlinge vertreiben. =

Sand: Wurzel. Thon trägt das Wurzelhafte in der Pflanze hinauf. Lehm: das Wurzelhafte wird bis in die Frucht befördert. Obst = Rebenbau. Thon: Wiesen - Weiden - Weizen, Korn. Kalk: er hindert das Wurzelhafte, nimmt es nicht auf - saugt aber das Zweighafte ein. Mergel: Weizen, Korn, Gerste, Hafer. - dünnchalig. Wechselwirtschaft. Kalk: Futterpflanzen, weil die Wurzel verhindert wird. Humus: er ist das Endprodukt des Erdigen mit dem Erdigen. - Man müßte Talk: ~ In der Mitte des Winters Januar Februar: Wasser im Boden gefrieren lassen: Ton zusetzen. Er wird die Schädlinge vertreiben. -

13
Kalkerde: Gier, Hunger

Calcium zieht O an

Kieselerde: zur Ruhe gekommen

Thonerde: zur Ruhe gekommen

verschlingt Wasser und Kohlensäure oder
Schwefelsäure - Metallsäuren
Bitumen

< Berührung. >

Kalkerde ist das Verzehrende der Erdenzeit
des Tierreiches.

es füllt die Kalkerde die Pflanzenwelt
in das übersinnlich Tierreich ein

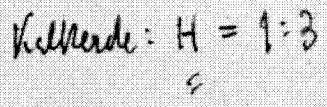
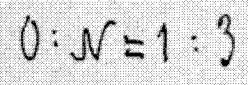
Kalkerde: Gier, Hunger. Calcium zieht O an. Kieselerde: zur Ruhe gekommen. Thonerde: zur Ruhe gekommen. Verschlingt Wasser und Kohlensäure oder Schwefelsäure - Metallsäuren. Bitumen. <Berührung.> Kalkerde ist das Verzehrende der Erdenzeit des Tierreiches. Es füllt die Kalkerde die Pflanzenwelt in das übersinnlich Tierische ein.

Stickstoff - wird in Blüten- und Fruchtbildung
wesentlich

Pilze stickstoffhaltige Pflanzen (Kohlegewächse)

dagegen im tierischen Leib.

NH^3 ätzend, alkalisch - wie reine Kalkerde



tierisch-menschl. Körper: $N O$

gallert Steigerung des N gehaltenen Faserstoff

Stickstoff - wird in Blüten- und Fruchtbildung wesentlich. Pilze, stickstoffhaltige Pflanzen ((Kohl-
[en]gewächse). Dagegen im tierischen Leib. NH^3 ätzend, alkalisch - wie reine Kalkerde. $O:N =$
 $1:3$. Kalkerde: $H=1:3$. Tierisch-menschl. Körper: NO . - Gallert Steigerung des N gehaltenen Faser-
stoff.

Gülle: 2% N 0,3% Phosphorsäure, 4% Kali

N Phosphorsäure -
Kali
Kohlensaures Ammoniak -

(Luftabschluss)

Kompost = für Wiesen, Weinberge, Gemüsegärten, Obstbäume -

Stickstoff: Pflanzennährstoff.

Eiweiß 16%

Förderer des Pflanzenwachstums

Es geht das aus der Sonne in die Blätter.

üppig dunkelgrün: Fruchtbildung verzögert

Durch den Stickstoff wird das Pflanzenwesen aus der Zeit seiner Entwicklung herausgehoben; es wird nach dem anim. Leben der Erde hingezogen.

Leguminosen (Knöllchenbakterien): N aus der Luft.

Gräser, Getreidearten, Kartoffeln. unorg.

Gülle: 2% N, 0,3% Phosphorsäure, 4% Kali. N Phosphorsäure - Kali. Kohlensaures Ammoniak - Luftabschluss. Kompost: für Wiesen, Weinberge, Gemüsegärten, Obstbäume - ~ Stickstoff: Pflanzennährstoff. Eiweiß 16%. Förderer des Pflanzenwachstums. Es geht das aus der Sonne in die Blätter. Üppig dunkelgrün: Fruchtbildung verzögert. Durch den Stickstoff wird das Pflanzenwesen aus der Zeit seiner Entwicklung herausgehoben; es wird nach dem anim. Leben der Erde hingezogen. Leguminosen (Knöllchenbakterien): N aus der Luft. Gräser, Getreidearten, Kartoffeln. unorg.

Leguminosen - sie sammeln N
die andern Pflanzen nehmen ihn ^{aus dem Boden} weg -

Schmetterlingsblütler: ↓ N : Astralleib

die andern: sie sind die: Aetherleibpflanzen.

Luzerne «Kind der Sonne»

Es wird bei den Leguminosen an dem Blattrakt
die Frucht fest gehalten.

Mineralisierter N: er trägt die Geistigkeit in die
Erde:

N: er steht da, wo der Aetherleib in das
astralische sich einsetzt. in den geformten

Tier- und Menschenleib / in das allgemeine
der Natur /

bei der Pflanze: er fördert das Anlehn an
das Erdinnere.

Leguminosen - sie sammeln N. Die andern Pflanzen nehmen ihn aus dem Boden weg - Schmetterlingsblütler: N: Astralleib. Die andern: sie sind die: Aetherleibpflanzen. - Luzerne «Kind der Sonne» - Es wird bei den Leguminosen an dem Blattrakt die Frucht festgehalten. - Mineralisierter N: er trägt die Geistigkeit in die Erde: N: er steht da, wo der Aetherleib in das Astralische sich einsetzt: in den geformten Tier- und Menschenleib / in das allgemeine der Natur / bei der Pflanze: fördert das Anlehn an das Erdinnere:

Der Stickstoff ist der ^{Empfänger} ~~Wesens~~ der Gestaltung = es 17
geht das Leben dorthin, wo es die N bedingte
Gestaltung findet: dort wird der C übergeführt
in die Gestaltung durch die Geistwesen -

Es trägt die universelle Kraft das Wesen - aus
dem H in den O; da findet sie das Aetherisch-
Lebendige / trägt sie hinüber in den N, da
findet sie das Astralische / dann in den C

: C: da ist der Geist zu finden, der gestaltet

: N: da ist das Seelische zu finden, das nach Innen
wirkt.

: O: da ist das Leben zu finden, das die Gestalt
nach außen führt.

H: da ist das zu finden, was in das
Allgemeine zerstreut.

S: ist diese universelle Kraft.

Der Stickstoff ist der Empfänger der Gestaltung = es geht das Leben dorthin, wo es die N bedingte Gestaltung findet: dort wird der C übergeführt in die Gestaltung durch die Geistwesen -
Es trägt die universelle Kraft das Wesen - aus dem H in den O; da findet sie das Aetherisch-Lebendige / trägt sie hinüber in den N, da findet sie das Astralische / dann in den C.
C: da ist der Geist zu finden, der gestaltet. N: da ist das Seelische zu finden, das nach Innen wirkt.
O: da ist das Leben zu finden, das die Gestalt nach außen führt. H: da ist das zu finden, was in das Allgemeine zerstreut. S: ist diese universelle Kraft.

Die Leguminosen sind die Lunge des Geistigen:
die andern Pflanzen sind die Verbraucher des
Geistigen - ~

Im Pflanzenwachstumsprozess hat man den Umkehrungs-
prozess dessen, was in der Ausatmung vor sich geht:
es wird ^{bei der Ausatmung wird im N} C entformt O: im Pflanzenwachstum
C geformt wird O im N.

Im Düngungsprozess hat man die Umkehrung
der Einatmung: es wird zum ^{der Erde} N hingeführt
was entformt werden soll, damit es die
Substanz der Erde ^{finden} aufnehmen könne. -
N Pfadfinder nach den Gestaltungen der Erde

Die Leguminosen sind die Lunge des Geistigen: die andern Pflanzen sind die Verbraucher des Geistigen - ~

Im Pflanzenwachstumsprozess hat man den Umkehrungsprozess dessen, was in der Ausatmung vor sich geht: es wird bei der Ausatmung C entformt durch O im N: im Pflanzenwachstum C geformt durch O im N.

Im Düngungsprozess hat man die Umkehrung der Einatmung: es wird zum N der Erde hingeführt was entformt werden soll, damit es die Substanz der Erde finden könne. - N Pfadfinder nach den Gestaltungen der Erde.

Die Kalkerde ist in den Erdentiefen das
Begierige verschlingt Wasser; Kohlensäure;
Schwefelsäure - Metallsäuren
Bitumen. -



Man kann alle künstlichen Dünger doch nur durch das
Wasser in das Pflanzenwesen überführen; nicht
durch die Erde -

Durch das Horn geht es nicht auf das innere Wachstum
ab, geht in sich zurück - da ist ein Vorgang des
Bildens - von Erdartigem im Tiere = das wird unmittelbar
umgesetzt in Pflanzenbildungsprozess in der Erde. - was
der Winter tut, geschieht intensiver. -

Die Kalkerde ist in den Erdentiefen das Begierige, verschlingt Wasser; Kohlensäure; Schwefel-
säure - Metallsäuren, Bitumen. - ~
Man kann alle künstlichen Dünger doch nur durch das Wasser in das Pflanzenwesen überführen;
nicht durch die Erde - Durch das Horn schließt sich das innere Wachstum ab, geht in sich zurück -
da ist ein Vorgang des Bildens - von Erdartigem im Tiere = das wird unmittelbar umgesetzt in
Pflanzenbildungsprozess in der Erde. - Was der Winter tut, geschieht intensiver. -

Nährstoffe des Bodens?

20

Diese ermöglichen Aufnahme des
Luftstickstoffs

Dünger ~ Pflanzenernährung?

Stickstoff

Phosphorsäure

Kali

Kalk

Kohlensäure

Je mehr Dünger riecht, desto wertloser

- 1.) N der Luft - Kleearten, Hülsenfrüchte.
- 2.) org. Stickstoff - Guano, Harn, Kalkstickstoff, roh. Knochenmehl.
- 3.) Ammoniak = bei Fäulnis-Geruch = NH_3
- 4.) Salpeter - NH_3O im Bodenwasser gelöst
Wurzeln

Nährstoffe des Bodens? Diese ermöglichen Aufnahme des Luftstickstoffs. Dünger ~ Pflanzenernährung? Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Kohlensäure. Je mehr Dünger riecht, desto wertloser. - 1.) N der Luft - Kleearten, Hülsenfrüchte. 2.) org. Stickstoff - Guano, Harn, Kalkstickstoff, roh. Knochenmehl. 3.) Ammoniak = bei Fäulnis-Geruch = NH_3 . 4.) Salpeter - NH_3O im Bodenwasser gelöst. Wurzeln.

Schwefelwasserstoff,
Sumpfgas

Kohlensaures Ammoniak —

salpetrige Säure

Salpetersäure — Kalk, Kali,
Natron

Salpeterfresser entziehen O

da geht dann durch
Verdunsten N verloren.

2. heisse Gärung.

Luftentziehung.

Festtreten

Jauche erleidet die meisten Verluste durch
die Gärung.

Schwefelwasserstoff, Sumpfgas. Kohlensaures Ammoniak – salpetrige Säure – Salpetersäure – Kalk, Kali, Natron – Salpeterfresser entziehen O – da geht dann durch Verdunsten N verloren.
? heisse Gärung. Luftentziehung. Festtreten. Jauche erleidet die meisten Verluste durch die Gärung.

Schichten von humoser Erde. -
Torferde
moorige Erde

22

Torferde + Jauche, Dünger - zerlegt, speckigt, bindet
Sand Wasser

Torfmulle = hält auch ^{das} flüchtige Ammoniakgas fest.
verdichtet die Oberfläche.

Sandboden : Düngerverschwender. -
da Torf. -

Torf als Unterlage. - [Geruch hört auf

Jauche - Einwirkung. =

auf Sandboden Kainit, um Dünger zu conservieren.

wenn Dünger speckig wird, schon stark vorgeschrittene
Zersetzung =

Jauche Extract aus dem Dünger.

Schichten von humoser Erde. - Torferde, moorige Erde. Torferde + Jauche, Dünger - zersetzt, speckig, bindet Sand, Wasser. Torfmull: hält auch das flüchtige Ammoniakgas fest. Verdichtet die Oberfläche. Sandboden: Düngerverschwender. - da Torf. - Torf als Unterlage. Geruch hört auf. Jauche-Einwirkung. - Auf Sandboden Kainit, um Dünger zu conservieren. Wenn Dünger speckig wird, schon stark vorgeschrittene Zersetzung - Jauche Extract aus dem Dünger.

Dünger im Stalle erhalten: wird nicht speckig und
schimmelt nicht

Schafställe : Überfahren mit Erde, damit nicht speckig.
Torf - darüber Stroh =

kleiner Keller } etwas Schwefelsäure -
Ammoniak wird erhalten
reine gesunde Luft.

gefrorener Boden nimmt die bei Feuchtigkeit sich
auflösenden Stoffe nicht auf. —

Längere Zeit breitliegender Dünger wirksam für
erste Frucht -

Schädlich: wochenlang in kleinen Häufchen Dünger
liegen lassen //

in Haufen liegen gelassen : der Dünger verzehrt sich

Durchsetzung mit humoser Erde, Torf.

Dünger im Stalle erhalten: wird nicht speckig und schimmelt nicht. Schafställe: Überfahren mit Erde, damit nicht speckig. Torf - darüber Stroh = etwas Schwefelsäure - Ammoniak wird erhalten, reine gesunde Luft. Gleich Acker. - Gefrorener Boden nimmt die bei Feuchtigkeit sich bildenden Auslösungstoffe nicht auf. - Längere Zeit breitliegender Dünger wirksam für erste Frucht. - Schädlich: wochenlang in kleinen Häufchen Dünger liegen lassen. - In Haufen liegen gelassen: der Dünger verzehrt sich. - Durchsetzung mit humoser Erde, Torf.

24

Geilstellen = da wachsen Kartoffelranken meterlang, ohne Knollstellen.

Bodenmantel - sehr wirksam.

Man muß sorgen für Lebendigwerden durch baldiges Versetzen mit Erde.

Im C Kämpfe der S gegen das Unorganisch-Werden gegen das Angreifen von außen.

Dünger muß im Gebiete dieses Kämpfens erhalten werden.

Wo die Bakterien erscheinen, da zeigt sich, daß schon der Kampf nach der ungünstigen Seite entschieden ist = der N wird schon entlassen.

Luftabschluß.

Ortmann-Verfahren: Jauche getrennt vom Dünger.

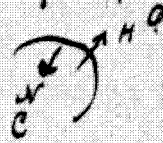
Geilstellen = da wachsen Kartoffelranken meterlang, ohne Knollstellen. Bodenmantel - sehr wirksam. Man muß sorgen für Lebendigwerden durch baldiges Versetzen mit Erde. Im C kämpft der S gegen das Unorganisch-Werden, gegen das Angreifen von außen. Dünger muß im Gebiete dieses Kämpfens erhalten werden. Wo die Bakterien erscheinen, da zeigt sich, daß schon der Kampf nach der ungünstigen Seite entschieden ist = der N wird schon entlassen. Luftabschluß. Ortmann-Verfahren: Jauche getrennt vom Dünger.

Stall aufbewahrungsort -
nicht riechende Düngerhaufen.

25

Im Riechen geht
der Wert des Düngers
verloren. Das Riechende
zusammenhalten. -

Org.: riecht nach Innen
sieht nach Außen.



Fett, Feucht /

Was bedeuten Hörner
Klauen? Sie leiten

C N in den Körper
zurück. - beleben
die Stoffe.

Stall Aufbewahrungsort - nicht riechende Düngerhaufen. Im Riechen geht der Wert des Düngers verloren. Das Riechende zusammenhalten. - Org.: riecht nach Innen, sieht nach Außen. Fett, Feucht/ Was bedeuten Hörner, Klauen? Sie leiten C N in den Körper zurück. - Beleben die Stoffe.

 Dünger und Jauche entstehen als noch nicht getötete
 Auswürfe des Tierkörpers. Sie werden ausgeworfen,
 weil sie nicht in die Region kommen sollen, wo
 das Obere (das geistig Substanzielle) wirkt –
 sie müssen erhalten bleiben als Lebendiges mit
 Erde zusammen / Geruch zusammenhalten.

Man sollte aber außerdem dafür sorgen, dass die
 sich schon entwickelnden Pflanzen von außen das
 Riechende an sich herantreten haben. = Bespritzen
 mit ~~duftendem Wasser~~ duftendem Wasser = oder
 Pflanzen herum, die duften =

Wälder gehören zu den Aekern. / duftende Wiesen.

Dünger und Jauche entstehen als noch nicht getötete Auswürfe des Tierkörpers, sie werden ausgeworfen, weil sie nicht in die Region kommen sollen, wo das Obere (das geistig Substanzielle) wirkt – sie müssen erhalten bleiben als Lebendiges mit Erde zusammen / Geruch zusammenhalten. Man sollte aber außerdem dafür sorgen, daß die sich schon entwickelnden Pflanzen von außen das Riechende an sich herantreten haben. = Bespritzen mit duftendem Wasser = oder Pflanzen herum, die duften. – Wälder gehören zu den Aekern / duftende Wiesen.

Kompost: zu Kübel =

27

erdige Masse: Grabenauswurf
Rasen

Teichschlamm

Boden aus Wassertümpeln

Wo noch mit dem Erdigen das vergehende Pflanzliche
sich vermischt = das Aetherische = Lebendige tief ins
Erdige verbreitert = da wird der Wurzel erspart
eine für sie unmögliche Kraft zu entfalten =

Teichdämme Wegedämme --

Behandlung: Umstechen der Massen / Zusatz von

Aetzkalk Geruch ändert sich aus saurem
schlammigen entsteht gesunder Bodengeruch.

Der Kalk trägt in das Unorganische die Begierde
hinein.

Kompost: Zukunft = erdige Masse: Grabenauswurf, Rasen, Teichschlamm, Boden aus Wassertümpeln. Wo noch mit dem Erdigen das vergehende Pflanzliche sich vermischt = das Aetherisch-Lebendige tief ins Erdige verbreitert = da wird der Wurzel erspart eine für sie unmögliche Kraft zu entfalten --

Teichdämme, Wegedämme -- Behandlung: Umstechen der Massen / Zusatz von Aetzkalk, Geruch ändert sich, aus saurem schlammigem entsteht gesunder Bodengeruch. Der Kalk trägt in das Unorganische die Begierde hinein.

28

Kompost vermischt sich langsam mit dem Erdigen

Dünger schnell =

Begießen mit Jauche = nicht gleichzeitig mit Kalk.

↓
in Löcher.

Zerstückelung der zu vergrabenden Kadaver. -

Bestreuen der Teile mit Aetzkalk. -

der Aetzkalk nimmt das Aetherische
heraus und läßt das Astrale drinnen. -

☞ Die Zersetzung bedeutet erst den Übergang in das
Nutzbare, weil da das Astrale hinübergeleitet
wird in das Neue, und das Aetherische zerstört
wird. Der Aetzkalk befördert dies. -

Im Winter ausgefahren. =

In ungepflasterten Ställen Kompostbereitung.

mooriger K. Sand = und Leimboden

lehmiger K. Sand = und Moorboden.

Kompost vermischt sich langsam mit dem Erdigen. Dünger schnell = Begießen mit Jauche in Löcher = nicht gleichzeitig mit Kalk. Zerstückelung der zu vergrabenden Kadaver. - Bestreuen der Teile mit Aetzkalk. - Der Aetzkalk nimmt das Aetherische heraus und läßt das Astrale drinnen. - Die Zersetzung bedeutet erst den Übergang in das Nutzbare, weil da das Astrale hinübergeleitet wird in das Neue, und das Aetherische zerstört wird. Der Aetzkalk befördert dies. - Im Winter ausgefahren. - In ungepflasterten Ställen Kompostbereitung. Mooriger K. Sand- und Leimboden, lehmiger K. Sand- und Moorboden.

sandiger K. Moor Lehmwiesen.

29

Auf den Acker Kompost fahren wegen Unkrautge-
fahr nicht gut - für Wiesen

Weidendünger Wiesendünger

weil da nicht nötig ist, so ^{schnell} viel an Astralischem
zu erzeugen.

In 3-4 Jahren dieselbe Grünlandfläche zu kompostieren.

Sandiger K. Moor, Lehmwiesen. Auf den Acker Kompost fahren wegen Unkrautgefahr nicht gut - für Wiesen. Weidendünger, Wiesendünger, weil da nicht nötig ist, so schnell viel an Astralischem zu erzeugen. In 3-4 Jahren dieselbe Grünlandfläche zu kompostieren.

3622

Eiweißoptimum: 70 kg Körpergewicht = 120 gr.

aber höchstens: 50 gr. —

überflüssiges Eiweiß: Brennmaterial

Fett, Zucker, Stärke - $H^2O =$
 $CO^2 =$

Eiweiß: Harnstoff Harnsäure

Zwischenprodukte: Giftstoffe.

Blutdruck ~ ~ —

„Der Mensch lebt nicht von dem, was
er isst, sondern von dem, was er
verdaut“ —

Rückseite von Blatt 29

Eiweißoptimum: 70 kg Körpergewicht: 120 gr. aber höchstens: 50 gr. — überflüssiges Eiweiß:
Brennmaterial. Fett, Zucker, Stärke - $H^2O = CO^2 =$ Eiweiß: Harnstoff, Harnsäure. Zwischen-
produkte: Giftstoffe. Blutdruck ~ ~ — «Der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von
dem, was er verdaut» —

30

Schafgarbe *Achillea millefolium*.
 Hartharz, Gummi, Spuren von Schwefel
 viel Kalisalze

in Blasen
 in eigenen
 Gummi und
 Harz.

Chamomille *matricaria* Kamille
 Harz Gummi etwas Schwefel

Därme- aufhängen. Kalium u. Calciumsalze.

Blase-
 Edelweid

Urtica dioica. Brennnessel
 Kalium, Calcium
 Schwefel, Eisen.

lässt überall das in
 das Tierisch-Menschliche
 wirkende zurücktreten

* sie regelt alles: Sorgfältig sammeln

Quercus Robur Eiche
 Geruchlos. Calcium 77%

zieht Aetherleib
 zusammen:
 in Knochengefäßen
 dem Regenwasser,
 in das man
 Moos oder Moor gegeben.

Rachitis

Löwenzahn *Taraxacum*. Kieselsäure
 Kalium

In das Gekröse
 in der Luft
 hängen.

Leberleiden
 Darmleiden
 Hautkrankheiten

Schafgarbe, *Achillea millefolium*. Hartharz, Gummi, Spuren von Schwefel, viel Kalisalze, in Blasen in eigenen Gummi und Harz./ aufhängen Blase. Edelweid.
 Chamomilla *matricaria*, Kamille. Harz, Gummi, etwas Schwefel, Kalium u. Calciumsalze, als Würste. Därme- aufhängen.
 Urtica *dioica*, Brennnessel. Kalium, Calcium, Schwefel, Eisen. [läßt überall das in das Tierisch-Menschliche wuchernde zurücktreten]. Sie regelt alles: Sorgfältig sammeln.
 Quercus *Robur*, Eiche. Geruchlos. Calcium 77% zieht Aetherleib zusammen: in Knochengefäßen dem Regenwasser, in das man Moos oder Moor gegeben.
 Löwenzahn, *Taraxacum*. Kieselsäure, Kalium. In das Gekröse in der Luft hängen. Leberleiden, Darmleiden, Hautkrankheiten.

Eisen, Schwefel, Chlor, Magnesia
Kalk, Kali, Phosphorsäure, stickstoff. Stoffe.

- Eisen: Blattgrün & Zuckerbildung] Spuren/ vorhanden
- Chlor [Kochsalz]: zuviel unterbindet Stärke, Zucker/ vorhanden
- Schwefel [Schwefelsaures Salz]: Eiweißbildung. vorhanden
- Magnesia: Samen. vorhanden.

Phosphorsäure: in den Kernen der Pflanzenzellen
Frühreife, Körnerbildung.

Im Getreide Phosphorsäure + Magnesia: Korn.
reifebeschleunigend

Kalk: Bindung schädlicher Säuren z. B. Oxalsäure
[entstehen in der Pflanze als unterflüssig beim
Lebensvorgang]: Stämmigkeit, Festigkeit

zuviel: Dörrfleckenkrankheit des Hafers
Rübenherzfäule.

Eisen Schwefel, Chlor, Magnesia, Kalk, Kali, Phosphorsäure, stickstoffh. Stoffe. Eisen: Blattgrün ~ Zuckerbildung] Spuren/ vorhanden. Chlor [Kochsalz]: zuviel unterbindet Stärke, Zucker/ vorhanden. Schwefel [schwefelsaures Salz]: Eiweißbildung. vorhanden. Magnesia: Samen. vorhanden. ~ Phosphorsäure: in den Kernen der Pflanzenzellen, Frühreife, Körnerbildung. - Im Getreide Phosphorsäure + Magnesia: Korn. reifebeschleunigend. Kalk: Bindung schädlicher Säuren z. B. Oxalsäure [entstehen in der Pflanze als überflüssig beim Lebensvorgang]: Stämmigkeit, Festigkeit. zuviel: Dörrfleckenkrankheit des Hafers, Rübenherzfäule.

Kali: Zellen-Neubildung, Lebenstätigkeit des Pflanzeneiweißes,
Stärke, Zucker

Hackfrüchte, Gerste, Obstbäume
reifeverzögernd

Stroh.

Lehmböden.

Stickstoffhaltige Stoffe: Eiweiß, Harn,
Harnstoff Ammoniak.

Blattentwicklung Dunkelfärbung des
Blattes. -

zu viel: leichte Anfälligkeit gegen Pflanzen-
Krankheiten.

Kali: Zellen-Neubildung, Lebenstätigkeit des Pflanzeneiweißes, Stärke, Zucker, Hackfrüchte, Gerste, Obstbäume, reifeverzögernd. Stroh. Lehmböden.
Stickstoffhaltige Stoffe: Eiweiß, Harn, Harnstoff, Ammoniak. Blattentwicklung, Dunkelfärbung des Blattes. - zuviel: leichte Anfälligkeit gegen Pflanzenkrankheiten.

Jauche : Verdunstung verhindert durch Luftabschluß
Überleitung in dicht abgeschlossene
Gruben. -

Ausbringen bei Regenwetter, starke
Verdünnung mit Wasser. -

Man sagt: Kieselsäure, Blei, Quecksilber, Arsenik
habe keine Bedeutung.

Aber: Kieselsäure : macht den Dünger regsam
Blei macht ihn so, daß er sich gut
in der Pflanze verteilt.

Quecksilber - Arsenik : regt seine
Lebendigkeit an.

Valeriana off. aeth. oel.

Jauche: Verdunstung verhindert durch Luftabschluß. Überleitung in dicht abgeschlossene Gruben. -
Ausbringen bei Regenwetter, starke Verdünnung mit Wasser. - ~
Man sagt: Kieselsäure, Blei, Quecksilber, Arsenik habe keine Bedeutung. Aber: Kieselsäure: macht
den Dünger regsam, Blei macht ihn so, daß er sich gut in der Pflanze verteilt. Quecksilber-Arsenik:
regt seine Lebendigkeit an. ~ Valeriana off. aeth. Oel.

Auswintern, Lagern

34

↓
|
Blögelegt durch Frost ~ Wassermangel

Samen = Unkräuter: | Klatschrose (wilde Mohn)
im Weizen

Ackersenf - } Sommergetreide
Hederich

Distel auf gutem mergeligen
Boden.

Unkräuter: (Samen = Wüozel = Unkräuter).

Taraxacum = es ist ein Heilmittel das Kraut aber
die Wüozel/ = es wächst dort, wo
Mangan ist

Was bezeugt das Vorkommen = daß da aus dem Kosmos
Substanzen aufgenommen werden können, die das
Unkraut fördern: es wird das Unkraut aufhören, wenn

Auswintern, Lagern. Blögelegt durch Frost ~ Wassermangel. - Samen = Unkräuter: Klatschrose (wilde Mohn) im Weizen. Ackersenf - Hederich, Sommergetreide. Distel auf gutem mergeligem Boden. - Unkräuter: (Samen-, Wurzel-Unkräuter). Taraxacum: es ist ein Heilmittel das Kraut oder die Wurzel/: es wächst dort, wo Mangan ist. Was bezeugt das Vorkommen: daß da aus dem Kosmos Substanzen aufgenommen werden können, die das Unkraut fördern: es wird das Unkraut aufhören, wenn

man ihm die Lebensbedingungen entzieht.

35

Erde + Sonne / Man verbrennt den Samen - dann zerstreut man die Asche

Man muß wissen, dass in der Pflanzenbildung wirkt das Kosmos mordenhafte und das Sonnenhafte

Man kann durch das Sonnenhafte das Mordenhafte unwirksam machen:

☾ ist Sonnenabwesenheit } bei Fortpflanzung
☉ ist Sonnenanwesenheit }

Wann?

bei Sonnenanwesenheit (Vollmond) wird die Reprod. gefördert: bei Neumond gehemmt -

Man wirkt einem Wachstum entgegen durch Vernichtung des Prozesses, der sich von Vollmond zu Neumond vollzieht = Man lässt in dieser Zeit die Frucht durch Verbrennen zu Grunde gehen - und bringt das Verbrennungsprod. in den Boden. -

man ihm die Lebensbedingungen entzieht. Erde + Sonne / Man verbrennt den Samen - dann zerstreut man die Asche. Man muß wissen, daß in der Pflanzenbildung wirkt das kosmisch mordenhafte und das Sonnenhafte. Man kann durch das Sonnenhafte das Mordenhafte unwirksam machen: ☾ ist Sonnenabwesenheit, ☉ ist Sonnenanwesenheit, bei Fortpflanzung. Bei Sonnenanwesenheit (Vollmond) wird die Reprod. gefördert: bei Neumond gehemmt - Man wirkt einem Wachstum entgegen durch Vernichtung des Prozesses, der sich von Vollmond zu Neumond vollzieht = Man lässt in dieser Zeit die Frucht durch Verbrennen zu Grunde gehen - und bringt das Verbrennungsprod. in den Boden. -

Feldmäuse: Phosphormehlbrei - 10cm lange Strohhalme

Strychnin vergifteter - mit Sacharin gesüßter -

Fuchsin rot gefärbter Weizen -

zur Typhus - Erkrankung zu bringen

auf dem Felde ausgelegter Hafer oder

Kartoffelbrei mit mäusetyphusbazillenhaltiger Lösung

Lösung: nur für Nagetiere tödlich.

Man bringt die Haut des jungen Tieres

in der Zeit, ~~wo~~ ♀ ~~steht~~ im Zeichen des Scorpions steht.

zur Verbrennung.

Feldmäuse: Phosphormehlbrei - 10 cm lange Strohhalme. Strychnin vergifteter - mit Sacharin gesüßter - Fuchsin rot gefärbter Weizen - Zur Typhus-Erkrankung zu bringen; auf dem Felde ausgelegter Hafer oder Kartoffelbrei mit mäusetyphusbazillenhaltiger Lösung; nur für Nagetiere tödlich. Man bringt die Haut des jungen Tieres in der Zeit, wo ♀ im Zeichen des Scorpions steht, zur Verbrennung.

Rüben nematode: Aufswellungen an den Faserwurzeln

Stecknadelkopfgröße Aufswellungen der }
Faserwurzeln }

Blätter am morgens schlaff.

Es ~~wird~~ ist das Mittlere - die Blätter - nicht
fähig kosm. Kräfte aufzunehmen.

dagegen entwickeln sich die Wurzeln so, daß sie hier
diese Kräfte aufnehmen.

Es wird also der Aufnahmevorgang von der
Pflanze zur Erde hinuntergeleitet /



Wenn die ○ im Stier steht, das Insect verbrennen
und Asche verdünnt ausspritzen. -

Rüben nematode: Anschwellungen an den Faserwurzeln, stecknadelkopfgröße Anschwellungen der Faserwurzeln, Blätter auch morgens schlaff. Es ist das Mittlere - die Blätter - nicht fähig kosm. Kräfte aufzunehmen. Dagegen entwickeln sich die Wurzeln so, daß sie diese Kräfte aufnehmen. Es wird also der Aufnahmevorgang von der Pflanze zur Erde hinuntergeleitet
Wenn die ○ im Stier steht, das Insect verbrennen und Asche verdünnt ausspritzen. -

Pflanzenkrankheiten:

Krankhafte Entartung des Samenkorns =

Feuchtwarme Witterung fördert die Ausbreitung
des Brandes: (? Beiz = Verfahren)

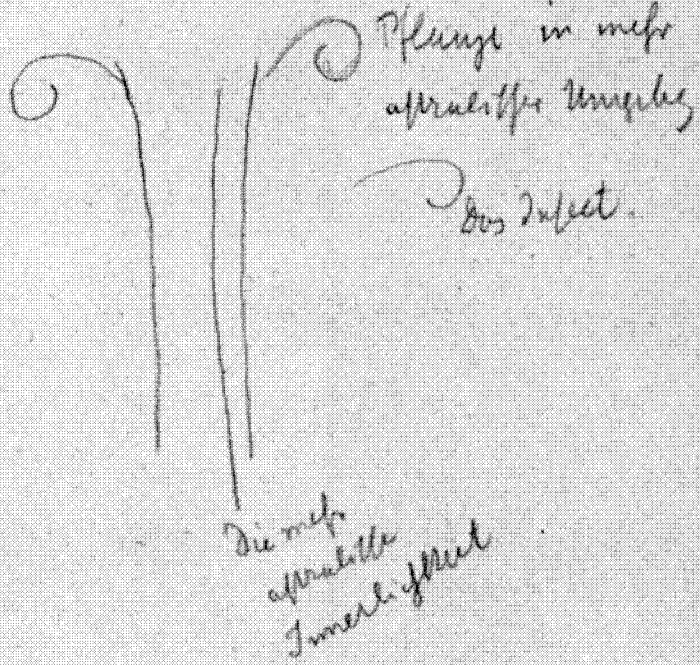
* Es wird die Pflanze gewissermaßen ein Erdboden -
es ist zu viel Sonne in ihr = es hat der Vollmond
bei Feuchtigkeit zu stark gewirkt - die Erde
muß entlastet werden: es muß ~~das Gegengewicht~~ ^{das Gegengewicht} zur
Wirksamkeit gebracht werden: düngt man mit
Equisetum arvense. Es wirkt in der Erde so,
daß es dem Wasser die Fruchtbarkeit entzieht.

Pflanzenkrankheiten: Krankhafte Entartung des Samenkorns: Feuchtwarme Witterung fördert die Ausbreitung des Brandes: (? Beiz-Verfahren). Es wird die Pflanze gewissermaßen ein Erdboden - es ist zu viel Sonne in ihr - es hat der Vollmond bei Feuchtigkeit zu stark gewirkt - die Erde muß entlastet werden: es muß das Gegengewicht zur Wirksamkeit gebracht werden: düngt man mit Equisetum arvense. Es wirkt in der Erde so, daß es dem Wasser die Fruchtbarkeit entzieht.

Auf der Rückseite:

Jauche gleicht Organisationswirtschaft wie Dung. = Constellation: - Nov. Dez. -

39



|| Die Larve

Die Larve ist die nach Innen gehende Astralität;
das Insect ist die von Außen einziehende Astralität.

Pflanze in mehr astralischer Umgebung. Das Insect. Die mehr astralische Innerlichkeit.
Die Larve. Die Larve ist die nach Innen gehende Astralität; das Insect ist die von Außen einziehende Astralität.

In der ^{fliegenden} Insectenwelt ist die astralisierung der Luft gegeben / = sie steht im Wechselverhältnis zum Wald, der die Astralität der Luft ~~ab~~ leitet.

Die Würmer- und Larvenwelt ist die strahlende Astralität der Erde - sie steht in Wechselwirkung zum Kalk, der die Astralität nach dem Mineralischen lenkt, indem er den Aether unwirksam macht.

Im Obst hat man die Zurückhaltung der Umfangskraft / also Ableitung der astralischen Kraft = es verhindert die Ansammlung der astralischen Kraft und dadurch das Überwuchern der Blütenkraft. =

Der Nadelwald steht ebenso den Vögeln gegenüber -

Die Sträucher stehen den Säugetieren gegenüber.

Der Bacterienwelt die Pilze.

In der fliegenden Insectenwelt ist die Astralisierung der Luft gegeben/ = sie steht im Wechselverhältnis zum Wald, der die Astralität der Luft ableitet.
Die Würmer- und Larvenwelt ist die strahlende Astralität der Erde - sie steht in Wechselwirkung zum Kalk, der die Astralität nach dem Mineralischen lenkt, in dem er den Aether unwirksam macht.
Im Obst hat man die Zurückhaltung der Umfangskraft/ also Ableitung der astralischen Kraft = es verhindert die Ansammlung der astralischen Kraft und dadurch das Überwuchern der Blütenkraft. = Der Nadelwald steht ebenso den Vögeln gegenüber - Die Sträucher stehen den Säugetieren gegenüber. Der Bacterienwelt die Pilze.

Tiere = sie haben ihr ^{Eigen-}Leben in Luft und Wärme;
 sie nehmen in ihr Inneres auf: ^{aetherisierte} Erde
 und Wasser - um es zu der Luft-Wärme
 Region zu erheben = sie scheiden das
 aus, was astralisierte Erde und Wasser ist =

Pflanzen = sie haben ihr ^{Eigen-}Sein in Erde und
 Wasser; sie strömen in ihre Umgebung
 astralisierte Luft und Wärme - um sie aus der
 Erd-Wasser-Region zu befreien =
 sie nehmen ~~aetherisierte~~ aetherisierte
 Luft und Wärme auf =

Es sind die Wälder und Obstgärten Zwischenwelten,
 die zwischen Tier und Pflanze das rechte Verhältnis
 herstellen - die Regulatoren =

Tiere: sie haben ihr Eigen-Leben in Luft und Wärme; sie nehmen in ihr Inneres auf: aetherisierte Erde und Wasser - um es zu der Luft-Wärme Region zu erheben = sie scheiden das aus, was astralisierte Erde und Wasser ist.
 Pflanzen: sie haben ihr Eigen-Sein in Erde und Wasser; sie strömen in ihre Umgebung astralisierte Luft und Wärme = um sie aus der Erd-Wasser-Region zu befreien = sie nehmen aetherisierte Luft und Wärme auf.
 Es sind die Wälder und Obstgärten Zwischenwelten, die zwischen Tier und Pflanze das rechte Verhältnis herstellen - die Regulatoren =

Mineralstoffe oder mineralisierte Nährstoffe machen
fett-

je höher in den Bergen, desto mehr

Kräuter Futterstoff - Tiere in
den Bergen sind ~~schon~~ feiner im Vorliegen der
oben Organisationsprinzipien der unteren.
unten in den Tälern = Kleearten - sie sind

deshalb gute Futterkräuter, weil sie
in den Köpfen vereinigen das
innere Reproduktionsprinzip mit
dem Gestaltungsprinzip.

Gräser:

man sollte, wenn nicht auf Fortpflanzung und
Milch noch gerechnet wird

Mineralische oder mineralisierte Nährstoffe machen fett - je höher in den Bergen, desto mehr
Kräuter Futterstoff - Tiere in den Bergen sind feiner im Vorliegen der oberen Organisation von
der unteren Org. Unten in den Tälern: Kleearten: sie sind deshalb gute Futterkräuter, weil sie in
den Köpfen vereinigen das innere Reproduktionsprinzip mit dem Gestaltungsprinzip.
Gräser: man sollte, wenn nicht auf Fortpflanzung und Milch noch gerechnet wird

Milchfuttermittel: Wiesen = Kleeheu; sämtliches
Grünfutter, Grünklee, Grünmais,
rohe Kartoffeln - Schnittzel-
Haferstroh. -

Mastfuttermittel: Oelkuchenarten, Hülsenfrüchte,
Rüben = Kartoffel = gekocht oder
gedämpft. Trockenschnittzel (sonnengedörrt
getört) -

Jungviehfutter: Heu, Leinsamen, Möhren,
Roggenkleie.

Zugviehfutter: Hafer, Hülsenfrüchte, Schnittzel,
Rüben -

Es wirkt das Futter so, dass es die organisierenden
Kräfte hervorbringt; die Substanzen müssen dann
auf dem Wege laufen: erdiges hinauf kopfwärts
luftiges hinunter bauchwärts. Besser zubereitetes

Milchfuttermittel: Wiesen = Kleeheu; sämtliches Grünfutter, Grünklee, Grünmais, rohe Kartoffeln - Schnittzel - Haferstroh. -
Mastfuttermittel: Oelkuchenarten, Hülsenfrüchte, Rüben- Kartoffel- gekocht oder gedämpft. Trockenschnittzel (sonnengedörrt) -
Jungviehfutter: Heu, Leinsamen, Möhren, Roggenkleie.
Zugviehfutter: Hafer, Hülsenfrüchte, Schnittzel, Rüben -
Es wirkt das Futter so, daß es die organisierenden Kräfte hervorbringt; die Substanzen müssen dann auf dem Wege laufen: erdiges hinauf kopfwärts, luftiges hinunter bauchwärts. Zubereitetes

#

Milchfuttermittel: alles, was noch nicht in die Frucht geschossen ist oder vom Vorfruchtigen zubereitet worden ist =
Grünklee / gemüllter / Fein ist geschossen ist oder vom Vorfruchtigen
Haferstroh / rohe Kartoffeln zubereitet worden ist =
aber nicht Wurzelhafter.

Mastfuttermittel: alles, was den Fruchtprozess in sich trägt; oder behandelt ist.
gekochte Kartoffel
Oelkuchen. -

Jungviehfutter: alles, was in den Fruchtvorgang eingetreten ist, aber abgedämpft ist.
Hafer / Heu
Möhren / ~~Wurzel~~ / Hafer.

Zugviehfutter: Was so wirkt, dass die Kräfte entwickelt werden. =

Dung: Obst: Zusatz vom Eigenem. = fallendes Laub =

Milchfuttermittel: alles, was noch nicht in die Frucht geschossen ist oder vom Vorfruchtigen zubereitet worden ist: Grünklee, Haferstroh, Grünfütter, rohe Kartoffeln, aber nicht Wurzelhaftes. Mastfuttermittel: Alles, was den Fruchtprozess in sich trägt; oder behandelt ist. Gekochte Kartoffel, Oelkuchen. -

Jungviehfutter: Alles, was in den Fruchtvorgang eingetreten ist, aber abgedämpft ist. Hafer, Möhren, Heu, Hafer.

Zugviehfutter: Was so wirkt, daß die Kräfte entwickelt werden. =

Dung: Obst: Zusatz von Eigenem. = fallendes Laub =

Nachträglich aufgefundene Blätter:

Atm. Wärme vereinigt sich normal nicht mit Phys.
Atm. Luft „ „ „ „ „ Aeth.
Atm. Wasser „ „ „ „ „ Astral.
Atm. Erde „ „ „ „ „ Ich

Bodenwärme vereinigt sich mit Phys.
Bodenluft „ „ „ Aeth.
Bodenwasser „ „ „ Astral.
Boden Erde „ „ „ Ich. –

Die Pflanzen bekommen Ich-Kraft durch CO²
„ „ „ Astral. Kraft „ NH³

— — — —

Panaritium / Klauenbeschneidung

Knochenweiche / Kohlens. Kalk
phosphors. „
Chlorcalcium